Die Jugendseite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 27

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

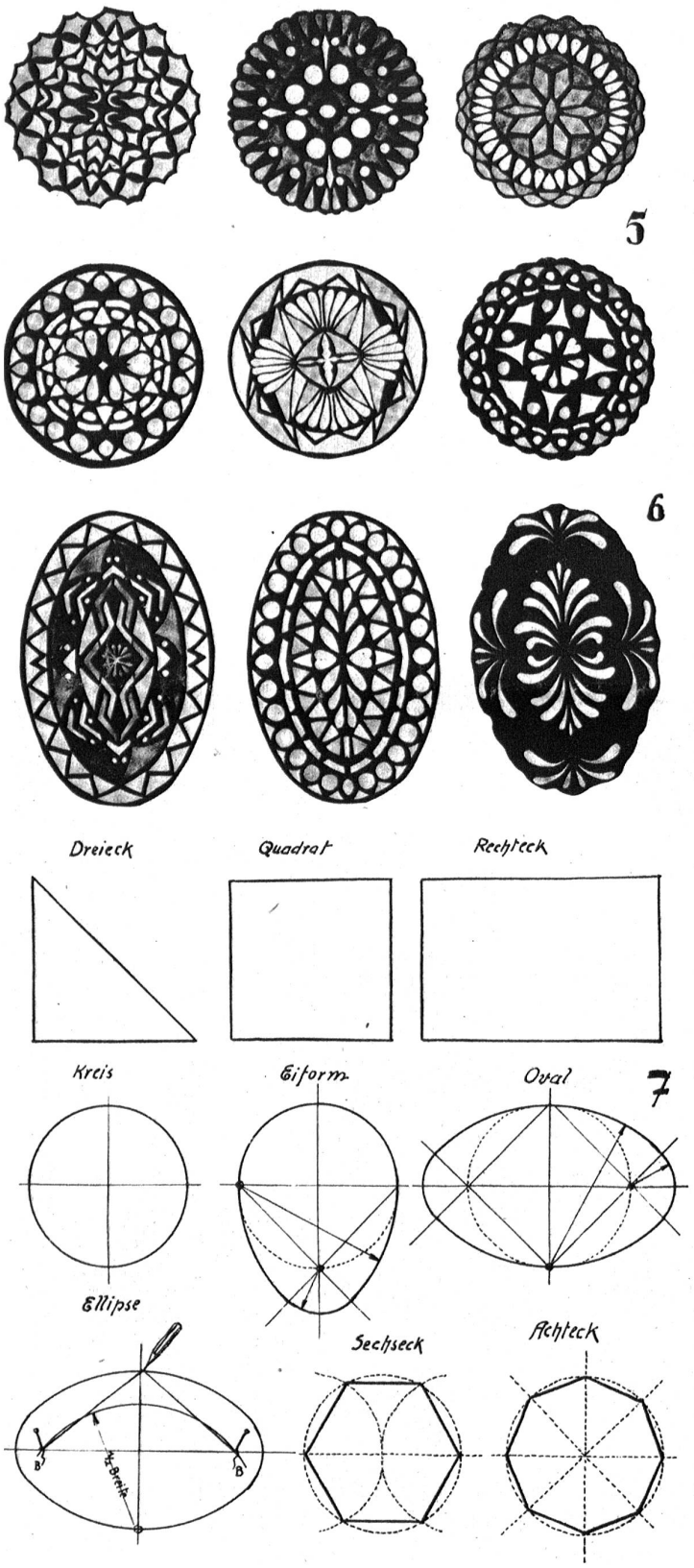
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

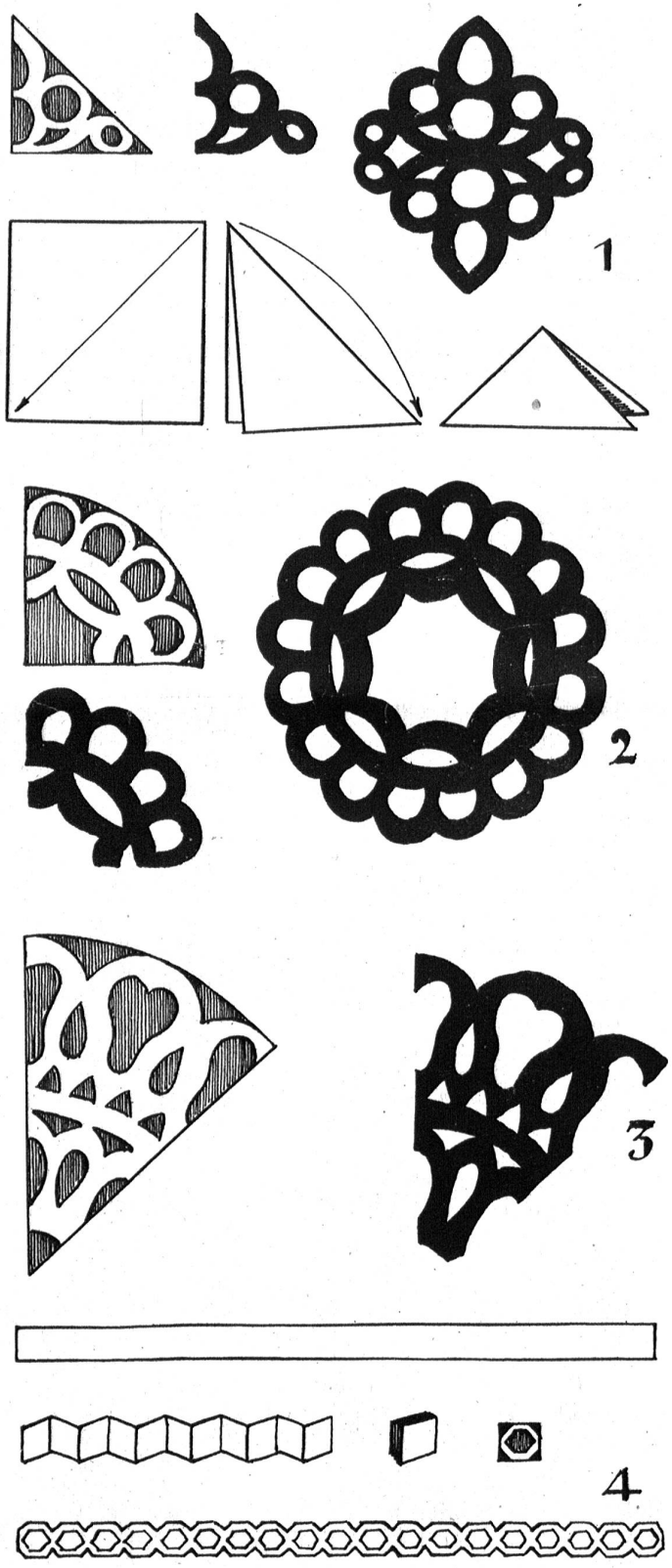
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Jugendseite

1 Faltschnitt aus dem Quadrat 2 und 3 aus dem Kreis. 4 Faltband. 5 und 6 Faltschnitte. 7 Grundformen für den Faltschnitt.





Die Jugendseite

„Jetzt kommt herein und stellt euch an den Tisch, denn nun zeige ich etwas ganz Schönes", sagte die Großmutter an einem bösen Regentag zu den Kindern. Käti und Heinz, ihre Enkel, verzappelten fast, sie hatten schon was munkeln gehört, während der andre Heinz, drüben vom Hof, die Sache ruhig erwartete. Er hatte einen Zirkel, einen Maßstab und einen Bleistift mitgebracht und begriff eigentlich nicht recht was gespielt werden sollte.

Die Großmutter entnahm einem großen Umschlag ein sorgfältig zusammengelegtes Blatt, das aussah, wie eine kleine Tischdecke mit Spitzen, entfaltete es auf dem Tisch, glättete die Falten aus — und vor den Kindern lag der prächtige Liebesbrief, der als Titelblatt die heutige Nummer der Berner Woche ziert. Vorerst machte dies auf die Kinder wenig Eindruck, aber wie staunten die drei, als ihnen die Großmutter zeigte, wie ein solcher Faltschnitt entsteht.

„Was meint ihr", fragte die Großmutter, „wollen wir auch so einen Faltschnitt schneiden?" — „Das können wir doch nicht, das ist Nobis", meinte der kleine Heinz. Käti war begeistert und der große Heinz vom Hof bemerkte zaghaft: „Ja glaubt ihr, Frau Doktor, daß wir das können?" Die Großmutter lachte und befahl: „Käti hole das Papier in der obern Schublade im alten Sekretär und du Heinzli holst bei der Mutter drei spitze Scherchen."

Die beiden sausten ab, um sofort mit dem Verlangten zurückzukehren.

Auf dem Tische lagen nun Werkzeuge und Material bereit: Scherchen, Maßstab, Zirkel und Bleistift; Zeitungspapier für die ersten Versuche und Glanzpapier in verschiedenen Farben.

„So jetzt wird mal aufgepaßt! Jedes schnell ein Scherchen faßt. Eine Zeitung rasch zur Hand, daraus gibt es allerhand!" kommandierte die Großmutter, die gerne Sprüchlein dichtete, zog mit dem Zirkel auf jedes Zeitungsblatt Kreise von etwa 12 cm Breite, welche die Kinder herausschnitten. „Die Hexerei beginnt", fuhr sie fort, „faltet die Küchlein zu halben Küchlein, noch einmal zu einem Viertelküchlein. Pickt mit dem Scherchen von allen Seiten Stücke heraus, aber tüchtige Bissen, nicht nur so kleine Ecklein. Entfaltet die Sache . . ." Die Großmutter kam nicht weiter, denn die Kinder brüllten vor Freude über die schönen Sterne, welche da entstanden waren.

Sie probierten das Ganze noch einmal, aber diesmal mit Glanzpapier, welches sie mit der Farbseite nach innen falteten, mit Beistift vorerst aufzeichneten, was sie herausschneiden wollten (Abb. 2). Größere Kreise falteten sie noch weiter (Abb. 3) bis zu Achtelskuchen. Solche Faltschnitte klebten sie mit Kleister auf weiße Zeichnungsblätter und malten mit Farbstiften schön aus, so daß prächtige, farbenfrohe Sterne daraus wurden (Abb. 5).

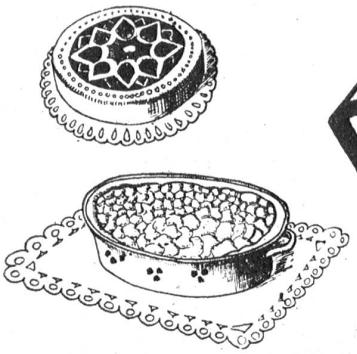
Da dem kleinen Heinz der Daumennagel wehe tat vom Falten, holte er in der Küche einen Löffel und arbeitete mit dem Stiel. Das Glätten der entfalteten Sterne ging mit dem Löffelstiel viel besser.

„Versuchen wir nun mit Quadraten", schlug die Großmutter vor. Sie legten die beiden entferntesten Ecken aufeinander, dann noch einmal die entferntesten Ecken (Abb. 1) und erhielten so ein Dreieck, in welches sie von allen Seiten einpickten wie beim Viertelskuchen. Bald aber falteten sie anders: alle Ecken zur Mitte oder Seite auf Seite, überhaupt merkten sie rasch, daß hier viele Faltungen möglich sind.

Die Großmutter zeigte ihnen noch andre Grundformen zum Falten: Rechteck, Sechs- und Achteck, Ellipse und Oval (Abb. 7).

„Das ist eine feine Kunst", meinte Käti, „aber wie könnten wir sie verwenden?" — „Holla!" rief die fröhliche Großmutter, „das wollen wir nach dem ‚Zvieri' zusammen beraten, aber ihr müßt mithelfen Ideen zu finden. Liebesbriefe braucht ihr freilich keine." Schon beim Essen machte der große Heinz einige Vorschläge. Er aß gewöhnlich wenig, plauderte aber viel und war darum auch dünn und schmächtig. „Wir könnten doch Käseschachteln verzieren, die Fabrikmarken sorgfältig lösen und Sterne aufkleben, auch schöne Schuhschachteln, überhaupt Schachteln so behandeln", war seine Meinung. Der kleine Heinz schlug vor, die großen Sterne bei Vaters Geburtstag mit Stecknadeln an die Wand zu heften, das gäbe einen feinen Festschmuck. Käti wollte mit Faltschnitten Torten verzieren und Unterlagen schneiden für heiße Platten, wenn Besuch da wäre. Bald hagelte es nur so von Vorschlägen: Albumblätter, Fensterbilder, Heftetiketten, Garnrollen mit starkem Papier, Drachen, Menus, Zusammensetzspiel, Christbaumschmuck usw.

Die Großmutter hob die Tafel auf und zeigte den Kindern noch, wie mit dem Faltschnitt lange Bänder geschnitten werden können (Abb. 4).

„Schaut Kinder", sagte sie zuletzt, „pflegt nur diese alte, schöne Kunst recht fleißig, ihr seit in guter Gesellschaft dabei, denn Andersen, der Märchendichter, und Hans Thoma, der große Maler, pflegten ihn auch."

Die Kinder bestaunten noch einmal den Faltschnittliebesbrief und da sie die Schwierigkeiten der Technik nun kannten, bewunderten sie ihn viel mehr als im Anfang. H. Bl.